

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 24

Artikel: Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der eidgenössischen
Militärgesellschaft und ihren Hauptversammlungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagehandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der eidgenössischen Militärgesellschaft und ihrer Hauptversammlungen.

III.

Wir kommen nun noch auf den dritten Uebelstand zu sprechen, den wir in unserem ersten Artikel erwähnt haben; die kurze Dauer der Hauptversammlungen. Wir erlauben uns dabei einen Blick auf den gewöhnlichen Verlauf einer solchen zu werfen, wobei wir bemerken, daß wir keineswegs beabsichtigen, der Fröhlichkeit, der kameradschaftlichen Lust irgendwie zu nahe zu treten, wir kennen ihren Werth vollkommen an und freuen uns immer auf den Tag, den sie so zu verschönern wissen; wir erinnern uns mit lebhafter Freude an manche Stunden, die wir an diesen eidg. Festen verbracht haben und wäre es nur jenes Glanzpunktes im schönen Kranz dieser Versammlungen, jener festlichen Fahrt auf den rauhen Höhen der Neuenburger Berge. Allein wir wünschen auch, daß diese Feste noch mehr zu Tage fördern, als nur die Rosen der Freude, wir wünschen nicht nur Blüten, sondern auch Früchte zu sehen und deßhalb wollen wir ihnen eine andere Einrichtung, eine längere Dauer geben.

Die Hauptversammlung dauert jetzt etwa einen Tag; gewöhnlich findet sie an einem Montage statt; Sonntag Nachmittags und Abends treffen die Festbesucher am Festorte ein, gleichzeitig soll eine Versammlung der Delegirten der einzelnen Sektionen oder Vereine stattfinden, deren Aufgabe ist, die Traktanden für die Hauptversammlung festzusetzen; diese Konferenz ist meistens sehr bedeutungslos; die meiste Zeit wird auf die Regirung der rückständigen Beiträge verschwendet, die doch nie viel nützt, da der Fehler, wie wir in Nro. 2 gezeigt haben, tiefer liegt, als daß er einfach weg zu dekretiren wäre. Ueber die Hauptgegenstände der am anderen Tag zu erfolgenden Diskussionen werden selten viele Worte verloren, man nimmt einfach Notiz von der Anzeige und denkt eben, die Sache werde sich auch morgen noch hören lassen; bei den eingelangten Be-

richten einzelner Kantone über ihre Leistungen im Wehrwesen wird der stereotype Beschluß gefaßt, bei der Hauptversammlung zu beantragen, dieselben beifens zu verdanken und in der Schweiz. Militärzeitung veröffentlichen zu lassen. Schließlich wird noch gefragt, welcher Verein das nächste Fest übernehmen wolle und damit schließt die Sitzung, meistens zur höchsten Befriedigung der Delegirten, die sich aus dem Saale zu den Kameraden sehnen.

Montags beginnt dann gewöhnlich die Hauptversammlung um 8 Uhr oder später, nachdem die — offen gestanden, ziemlich bedeutungslose und mehr auf das schaulustige Publikum berechnete — Ceremonie der Fahnenübergabe erfolgt ist. Die Rede des Präsidirenden bewillkommt alle anwesenden Gäste, wobei nur zu oft seine Eigenschaft als Vorsteher der Gesellschaft hinter diejenigen eines Festpräsidenten tritt und mehr der Vertreter des Festortes, der die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllt, als der Präsident des gesammten Vereines spricht. Auch darin soll kein Vorwurf liegen; wir weisen einfach den ganz naturgemäßen Einfluß nach, der aus der unklaren Vermengung zweier verschiedener Verhältnisse resultirt. Das Protokoll der letzten Sitzung wird nicht verlesen, weil es meistens schon in der Militärzeitung veröffentlicht worden ist, ebensowenig die schon erwähnten Berichte einzelner Kantone über ihre militärischen Leistungen, worauf wir zurückkommen werden; es folgt dann der oder es folgen die Hauptgegenstände der diesmaligen Diskussion, jeweilen mit größerem oder geringerem Interesse angehört; hier liegt nun unseres Erachtens eine Hauptschwierigkeit. Wir halten es für sehr schwer, stets einen Gegenstand zur Diskussion zu finden, der alle anwesende Offiziere anspricht; man bedenke nur, daß alle Waffenvertreter sind, man bedenke, daß nicht allein hier eine große Schwierigkeit, sondern vielleicht noch eine größere in der Bildungsstufe der einzelnen Anwesenden sich findet, die, ist der Vortrag zu gelehrt oder zu speziell in einem sie wenig berührenden Fache, ganz ruhig die Thüre und draußen andere als rein geistige Genüsse suchen. Eben so schwierig ist es, stets eine Diskussion an den Vortrag zu rei-

hen; wir werden nicht immer brennende Fragen haben, wie z. B. die Lagerfrage, an der jedermann, welcher Waffe er immer angehöre, ein Interesse hat. Schon die Jägergewehrfrage ist eine überwiegend infanteristische, noch mehr die Reglementsfrage. Die Organisation der Thunererschule, die alle Waffen umfassen soll, ist an sich einer Besprechung werth, allein sie liegt doch gar vielen Offizieren zu ferne, als daß sie das allgemeine Interesse fesseln könnte. Ähnlicher Stoff, der an sich ganz preiswürdig wäre, der aber nur nicht zur Behandlung in der allgemeinen Sitzung sich eignet, ließe sich noch mehrfach finden.

Wenn wir nun zugeben, daß es schwierig ist, einen ganz geeigneten Hauptgegenstand für die Versammlung zu finden, so bedauern wir damit gleichzeitig diese Sachlage; denn die nächste Folge ist eine bedenkliche Desertion aus dem Festlokal, die unseren Mitgliedern wenig Ehre macht, die sich aber schwerlich ganz unterdrücken läßt, ohne daß eine eigentliche Reform dieser Hauptversammlungen vorgenommen wird, welche wir gleich näher berühren werden.

Ist der Hauptgegenstand erschöpft, so erfolgen noch einige Vereinsgeschäfte, die möglichst über's Knie abgebrochen werden und die Sitzung hat ihr Ende erreicht. Man drängt sich zum Banquet zc., der Abend vergeht in kameradschaftlicher Lust, Freundschaften werden erneuert, werden geschlossen, man lernt sich kennen und lieben — das ist der Hauptgewinn unserer Feste, den wir durchaus nicht gering anschlagen, den wir aber noch durch einen geistigen vermehren wollen.

Und dieses zu erreichen streben wir folgende Reform an:

Die Hauptversammlungen der schweiz. Militär-gesellschaft sollen zwei Tage dauern und zwar jeweiligen Sonntags und Montags, nachdem bereits Samstags die Abgeordneten der Sektionen zur Vorberatung eingetroffen sind. Sonntag Morgens versammeln sich die Offiziere in einer Hauptversammlung und werden vom Festpräsidenten d. h. vom Vorstand der festgebenden Sektion angemessen begrüßt, unmittelbar nachher vereinigen sie sich waffenweise zu Sitzungen, wobei wir

- A. Genie und Artillerie,
- B. Kavallerie,
- C. Infanterie und Schützen,
- D. Sanitäts-offiziere

als Hauptabtheilungen bezeichnen möchten; den Generalstabsoffizieren stände es frei den Sitzungen dieser oder jener Waffe beizuwohnen; finden sich genug Offiziere der Spezialstäbe ein, so versteht es sich wohl von selbst, daß auch sie nach ihrer Branche Separatsitzungen zu halten berechtigt sind.

Mit dieser Einrichtung ist die Möglichkeit geboten, ganz spezielle Gegenstände zu behandeln; der Infanterieoffizier hat nicht zu fürchten, mit der Pelotonenschule seinen Kameraden von der Artillerie zu langweilen; der Artillerist braucht sich nicht zu scheuen, dieses oder jenes technische Detail seiner Waffe zu besprechen, ohne nicht bei den anderen Kameraden einen „fortlaufenden Beifall“ besorgen zu

müssen u. s. w., mit einem Worte, wir tragen mit dieser Einrichtung dem Hauptprinzip einer Milizarmee Rechnung, Theilung der Arbeit! Es versteht sich von selbst, daß jede einzelne Sitzung ein getreues Protokoll verlangt. Als Stoff für diese Sitzungen könnten namentlich die Lösungen der nach unserem Liestaler Beschluß in's Leben gerufenen Preisaufgaben dienen.

Der Nachmittag dieses Tages könnte am besten zu einem fröhlichen Ausflug verwendet werden.

Montags findet die Hauptversammlung statt, der Präsident der Gesellschaft referirt allervorderst über die Geschäfte und die Thätigkeit der Gesellschaft in ihren einzelnen Gliedern, um dieses zu können, müssen die Sektionen angehalten werden, ihre Jahresberichte rechtzeitig einzusenden; es folgen hierauf kurze Relationen über die gestrigen Sitzungen, die am ehesten den Präsidenten derselben obliegen könnten; daran reihten sich die kantonalen Berichte über ihr Wehrwesen; nur möchten wir keine Vorlage in ganzer Ausdehnung, sondern schlagen die Bestimmung vor, diese Berichte 14 Tage vor dem Fest an die Vorsteherchaft einzuliefern; dem Aktuar läge es ob, daraus einen kurzen Auszug zu bearbeiten. Als Hauptgegenstand der Sitzung möchten wir eine geschichtliche Relation vorschlagen. Wir würden eine solche aus der schweizer. Militärgeschichte als Preisaufgabe stellen und diese würde dann vorgelesen. Ihre Länge darf nicht zu groß sein, sie muß bei großer Genauigkeit und Gründlichkeit allgemein verständlich gehalten sein und soll nach dem Fest auf Kosten der Gesellschaft gedruckt werden.

Wir glauben kaum, daß es nothwendig oder nützlich sein kann, an diese Vorlesung eine Diskussion zu knüpfen, doch steht dieses natürlich frei; geschieht es nicht, so wird der nächstmalige Festort bezeichnet und die Verhandlungen werden nach einer Aussprache des Präsidenten beschlossen. Nachher Banquet zc. zc.

So weit in kurzen Zügen unser Reformplan; es fragt sich nun allerdings, ob es nicht besser wäre, das Fest nur alle zwei Jahre zu feiern, wir sind zwar entschieden dagegen, allein wir sind bereit, auch dieser Ansicht ihre Vertretung einzuräumen; dagegen dringen wir bei Abhaltung der Feste auf möglichste Einfachheit; jeder übertriebene Luxus wirkt hier nachtheilig und wahrlich den Repräsentanten der Armee steht vor Allem Einfachheit im Genuße gut an.

Wir übergeben hiemit diese Idee der Öffentlichkeit und wünschen sehr, auch Anderer Ansichten möchten sich in dieser Frage geltend machen, namentlich wünschen wir aber, daß sie auf dem Tage in Schwyz zur Sprache kommen möchten, nicht, um schlechtweg entschieden zu werden, sondern damit die Sache gründlich und erschöpfend behandelt werde.

Der Transport von Fourage auf'm Pferd.

In Nr. 90 der schweiz. Militärzeitung vom Jahr 1855 wurde der Vorschlag gemacht, unsern Kavalleristen für den Transport einer Heu- und Strohration „Neze“ zu geben.